

Sonnabend, den 22. April 1967, 19.30 Uhr
 Sonntag, den 23. April 1967, 19.30 Uhr

8. ZYKLUS-KONZERT

DAS KOMPONISTENPORTRÄT

Dirigent: Siegfried Kurz, Dresden
 Solist: Fritz Melzer, Dresden, Baßklarinette

Ottmar Gerster
 geb. 1897

Festliche Tokkata
 Zum bevorstehenden 70. Geburtstag
 des Komponisten am 29. Juni 1967

Fritz Melzer
 geb. 1915

Suite für Baßklarinette und Orchester
 Con moto
 Andante
 Allegro
 Erstaufführung

Ernst Hermann Meyer
 geb. 1905

Sinfonietta für großes Orchester
 Adagio
 Allegro
 Larghetto
 Allegretto tranquillo
 Moderato comodo
 Uraufführung

PAUSE

Siegfried Kurz
 geb. 1930

Sinfonie Nr. 2 op. 29
 Lebhaft
 Ruhig
 Lebhaft
 Zum ersten Male

ZUR EINFÜHRUNG

Das heutige „Komponistenporträt“ stellt vier Komponisten aus der Deutschen Demokratischen Republik vor, die unterschiedlichen Generationen angehören, verschiedenartige künstlerische Entwicklungswege gegangen sind und deren eigengeprägtes schöpferisches Werk Vielfalt und Möglichkeiten unseres neuen Musikschaffens ausweist. Besonderen Reiz gewinnt die Programmfolge dadurch, daß zwei der berücksichtigten Komponisten zugleich als Interpreten ihrer Arbeiten in Erscheinung treten: Fritz Melzer als Solist seiner Suite für Baßklarinette und Orchester und Siegfried Kurz als Dirigent seiner zweiten Sinfonie.

Ottmar Gerster, einer der führenden Senioren der DDR-Komponisten, in wenig mehr als zwei Monaten ein Siebzjähriger, steht am Beginn. 1897 als Sohn eines Arztes in Braunsfels an der Lahn geboren, studierte er 1913 bis 1916 und 1919 bis 1921 am Hochschen Konservatorium in Frankfurt (Main) bei A. Reboer (Violine) und – gemeinsam mit Paul Hindemith – bei Bernhard Sekles Komposition. Von 1921 bis 1924 war er am Frankfurter Sinfonieorchester zunächst als erster Geiger, dann als Konzertmeister tätig. Gleichzeitig wirkte er als Bratschist im Lenzewski-Quartett (1923 bis 1925) sowie später im Wittek-Quartett. Um diese Zeit leitete Gerster auch Chöre des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes. 1927 bis 1947 nahm er an der Essener Folkwangschule eine Dozentur wahr, anfangs für Violine und Bratsche, schließlich für Musiktheorie und Komposition. Nach 1945 leitete er den Essener und Werdener Volkschor. 1947 wurde er als Professor für Komposition an die Musikhochschule Weimar berufen, deren Direktor er 1948 bis 1951 war. Von Oktober 1951 bis 1962 leitete Gerster eine Kompositionsklasse an der Leipziger Musikhochschule. Auf Grund seiner großen künstlerischen Verdienste wurde er 1950 zum Mitglied der Deutschen Akademie der Künste zu Berlin ernannt und 1951 mit dem Nationalpreis sowie 1962 mit dem Vaterländischen Verdienstorden der DDR ausgezeichnet. Seit der Gründung des Verbandes deutscher Komponisten und Musikwissenschaftler im Jahre 1951 bis 1960 war Ottmar Gerster dessen erster Vorsitzender.

Sein kompositorisches Schaffen entfaltete sich zunächst im Bereich der Kammer- und Orchestermusik, ehe er sich – durch seine Tätigkeit als Dirigent von Arbeitersängerkhören und den sich daraus ergebenden Kompositionsaufgaben – der Chormusik und schließlich der Oper zuwandte. Nach dem ersten Weltkrieg in Berührung gekommen mit allen Tendenzen der neuen Musik (Expressionismus, neue Sachlichkeit, Zwölftonmusik), gelangte der Komponist – nach seinen eigenen Worten – zu einer musikalischen Aussage, „die neben den handwerklichen Fertigkeiten der rasch nacheinander auftauchenden Stilrichtungen eine klare, vom Volkslied beeinflusste Tonsprache mit Einbeziehung harmonischer Freiheiten und formaler Raffung anstrebt und zu einer auch dem Hörer verständlichen Kompositionsübung führen sollte“. Sinnfällige Zeugnisse dieses Strebens sind u. a. die Kantaten „Das Lied vom Arbeitsmann“ und „Eisenhüttenkombinat Ost“, die „Thüringische“ und „Leipziger“ Sinfonie, die „Dresdner Suite“, die realistisch-volkstümlichen Opern „Enoch Arden“ (an mehr als 100 Bühnen aufge-



OTTMAR GERSTER